

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 31. August 1973
8. Jahrgang • Nr. 171 (1982)

Preis
2 Kopeken

RUHM UND EHRE DEN ERNTEHELDEN!

In die Speicher der Heimat

URALSK. Die Landwirte des Rayons Burl haben den Volkswirtschaftsplan der Getreidelieferung an den Staat erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 11 Millionen Pud Getreide geschüttet. Alle Wirtschaften haben sich voll und ganz mit Saatgut versorgt.
Die Ackerbauern des Rayons neigt man mit Reich Meister hoher Ernten. Sogar im vergangen außerordentlich trockenem Jahr hatten sie Getreide. Auch heuer erzielten sie den höchsten Ernteertrag im Gebiet, was auf die hohe Ackerbaukultur zurückzuführen ist.
Den Volkswirtschaftsplan hat auch der Rayon Dshambetty erfüllt. Der Getreideverkauf an den Staat wird fortgesetzt.

(KasTAG)

Ununterbrochen

Die Ackerbauern des Kolchoz „Sarla Kommunista“ müssen in diesem Jahr das Getreide von rund 12 000 Hektar bergen. In allen Brigaden ist jetzt die Ernte im Gange.
Die Mechanisatoren, alle Kolchosbauern, arbeiten in diesen heißen Erntetagen mit großem Elan. Sie sind bestrebt, ihren Aufgaben dem Staat gegenüber gerecht zu werden. Bis jetzt wurden in die Staatspeicher 10 000 Zentner Korn guter Qualität geschüttet.
Viele Kombiführer überleben ihr Tagelohn bedeutend. Schalken Ischimbajew, Nikolai Karlow, Johann Martens, Kasistol Rysamagbetow haben jeder über 500 Hektar Halmfrüchte in Schweden geerntet.
Ununterbrochen trifft das Getreide der neuen Ernte auf den Tennen ein, wo es gut aufbereitet und an die staatlichen Getreidespeicher transportiert wird. Die Landwirte des Kolchoz haben sich die Aufgabe gestellt, nicht nur den Plan, sondern auch die Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat zu überbieten.

K. SAMUEL

Gebiet Pawlodar

DER Sowchos „Burewestnik“ im Gebiet Kustanai ist die größte Wirtschaft unseres Landes. In diesem Jahr müssen seine Landwirte von Getreide über 90 000 Hektar mähen und dreschen.

Jetzt ist im Sowchos die Weizenerte im Gange. Täglich surren auf seinen Feldern die Motoren von mehr als 300 Mähreschern. In den ersten Tagen legte man etwa 50 000 Hektar Getreide in Schweden, wovon

Eine Großwirtschaft bringt Getreide ein

jetzt die Hälfte gedroschen ist. Das ganze Korn wird schnell und ohne Verluste auf 16 mechanisierte Tennen der Wirtschaft gebracht.
Gleichzeitig wird das Getreide aufbereitet und an die Annahmestellen transportiert. Die Ge-

Joh. BITTNER
Gebiet Kustanai

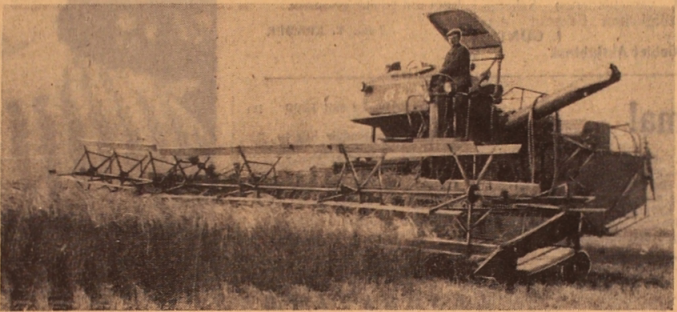


Mit guter Qualität

Im Sowchos „Berliski“, Rayon Rusajewka, befinden sich alle Brigaden im Ernteinsatz. Die Halmfrüchte sind hier auf einer Fläche von 10 000 Hektar in Schweden geerntet und davon etwa die Hälfte gedroschen. Die besten Mechanisatoren Gennadi Radjuk, Pawel Lojko, Viktor Neshdanow erfüllen ständig 1,5

Die Landwirte der Wirtschaft verpflichteten sich, die Ernteraten und die Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf im September abzuschließen und für die Ernte des zukünftigen Jahres gute Vorbedingungen zu schaffen.

(KasTAG)



Schwadenmäh im Sowchos „Burewestnik“, Gebiet Kustanai.

Zuverlässige Kombiführer

DER Kallinow Sowchos hat erfolgreich die Heubeschaffung abgeschlossen. Die Landwirte haben einen zweijährigen Vorrat an Grobfutter gemacht. Das heißt, es ist eine Möglichkeit geschaffen, die Staatspläne an Milch und Fleisch zu überbieten.
Jetzt ist die Getreideernte im vollen Gang. Die Kombiführer sind von früh bis spät auf

den Feldern. Zuerst erntete man Hafer und Gerste, gleich danach ging es mit der Weizenmäh los. Jetzt liegen auf der Tenne Hunderte Tonnen Korn.
Das Wetter ist in diesen Ta-

gen wie auf Bestellung. Die heißen Sonnenstrahlen beschleunigen das Reifen der Körnerkulturen. Den Mechanisatoren steht in diesen Tagen bevor, 6 500 Hektar Getreide ohne Verluste einzubringen. Es ist hervorzuheben, daß die Wirtschaft vollständig mit eigenen Mechanisatoren auskommt. Dazu meint der Sowchodirektor:
„Auf unsere Mechanisatoren kann man sich verlassen und die

Gebiet Kokschatow

E. RUF
Gebiet Karaganda

Kommunisten-Schrittmacher des Wettbewerbs

Der Arbeitstag des Parteigruppenorganisations Lipatnikow aus der zweiten Brigade des Sowchos „Charkowski“, Gebiet Pawlodar, endete spät. Als er die Kabine des Mähreschers verließ, war es schon dunkel. Hier auf dem Feld hängte ihm der Parteisekretär den roten Wimpel eines Stoßarbeiters der Ernte ein.
Lipatnikow ist ein erfahrener Mechanisator, in der Wirtschaft — ein autoritärer Mensch. Gleich vom ersten Erntetag an leistet er einen gewichtigen Beitrag für die Erfül-

lung der Verpflichtungen der Landwirte des Sowchos. In diesem Jahr 61 700 Zentner Getreide in die Staatspeicher zu schütten und den Fünfjahresplan der Kornlieferung zu erfüllen. Lipatnikow hat seine Tagesleistung auf 70–80 Hektar gebracht bei einer Aufgabe von 34 Hektar. Nun erfüllt der Bestmehrschneider im Einphasenverfahren drei Normen.
Auf der roten Tafel der Bestarbeiter stehen neben Lipatnikows Name die Namen der Mechanisatoren A. Abrossimov, I. Brishaty, J. Kurjanow.

Im Sowchos „Shalesinski“, sind im Erntewettbewerb die Kommunisten tonangebend. Die Kombiführer I. Demensk, Sh. Ramasjan, N. Bolygin, W. Korobow haben beim Mähen ihre Tagesleistung auf 35 Hektar täglich gebracht. Ihrem Beispiel sind Dutzende Mechanisatoren gefolgt. Jetzt hat man in dieser Wirtschaft die Durchschnittsleistung auf 30 Hektar je Kombi gebracht.
Die erste Nummer des „Kampfblatte“ im Sowchos „Fjodorowski“ war den Arbeitserfolgen der Kommunisten N. So-

kolow und N. Putschkow gewidmet. Diese Mechanisatoren hatten ihre täglichen Planaufgaben um 50 Prozent überboten.
Die Erfahrungen der Bestarbeiter werden schnell zum Gemeingut aller. Über ihre Erfolge berichten „Kampfbätter“, „Erntekalender“, die in allen Wirtschaften herausgegeben werden. Den Siegern werden rote Wimpel und Rote Wanderfahnen eingehändigt.

(KasTAG)



Jersach Kanschajew und Issambek Bekchanow sind erfahrene Reisbauern aus dem Kolchoz „Kommunist“, Gebiet Kysyl-Orda. Gegenwärtig bringen sie mit Erfolg die Reiserte ein.
Foto: B. Saweljew

Freizeit-sinnvoll gestalten Zwei Ruhetage am Meer

Wir kamen zum Autobuspark um 7 Uhr morgens in der Hoffnung, die ersten im Bus zu sein, der nach Kaptschagai-Meer fährt. Aber nein! Wir mußten uns ans Ende einer langen Schlange stellen. Doch es ging schnell. Dabei gab man im Radio durch: „Wer wünscht, mit dem Zug nach Kaptschagai zu fahren, komme bitte zum Bahnhof!“ Dann nach einigen Minuten wieder: „Gechte Ama-Atar und Gäste. Sie können ihre Freizeit am Badestrand des neuen Sees „Sairan“ verbringen.“ Man gab auch die Marschroute kund.
Ein Mann, der hinter uns stand, sagte: „Der Informationsdienst arbeitet vortrefflich. Und überhaupt ist in diesem Jahr die Auswahl der Erholungsorte groß. Unsere Familie liebt Kaptschagai. Wissen Sie, ein Meer mit Brandung, hohen Wellen, auf denen sich lichten schauen. Für einen Alma-Atar, der vom Wasser nicht verwöhnt ist, ist das einfach fabelhaft.“
Unser Gesprächspartner ist der Leiter des Alma-Atar Kombinars für Häuserbau Leopold Martin.
„Unser Kombinat hat sich sein Erholungsrevier selbst eingerichtet. Das sind mehrere Häuser, Sportinventar, Boote. Wir haben uns auch einen Badestrand gemacht“, erzählt er.
Nach einer Stunde Fahrt mit dem Bus spazieren wir mit Leopold Familie — seiner Frau Agnes, Arbeiterin der Gaststätte „Alma-Ata“, seiner Tochter Irene, seinem Sohn Johann — am Badestrand des Erholungsreviers des Kombinars für Häuserbau.

„Ist der Fang groß?“ wollen wir wissen.
„Hier, sehen Sie!“ Der Angler zeigt uns zwei Fischechen im Zylinderbehälter mit Wasser. „Die Beute ist nicht groß, aber, wie gesagt, nicht der Fang ist wichtig, sondern das Vergnügen und die Erholung.“
Abraham Finkel ist Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees. Nach Kaptschagai hat er 130 Urlaubstage gebracht.
„Wir fahren jeden Sonnabend hierher“, sagt er, „das ist eine vortreffliche Erholung. Die Menschen sammeln hier neue Kräfte.“
Das Kaptschagai-Meer ist in jeder Hinsicht gut. Jedoch hat es noch zu wenig Schatten am Ufer, zu wenig Büsche, auch fehlt es an Schwimmgeräten. Dafür gibt es im Überflus Sonne, Wasser und Sand.
Der Tag geht zur Neige. Aus den abfahrenden Bussen klingen Lieder. „Die Urlaubstage haben sich gut erholt, fahren mit guter Stimmung und einem Schuß neuer Energie nach Hause.“
W. BORGER

Güte der Erzeugnisse steigern

DHAMBULU (KasTAG). Mit großem Interesse und Billigung nahm das Kollektiv des Leder- und Schuhkombinats den Beschluß, die Qualität der Erzeugnisse der Leichtindustrie zu steigern.
Den Schulmachern des Kombinars steht im entscheidenden Planjahr bevor, 5,1 Millionen Paar Schuhe herzustellen. Mit Oberleitung des Produktionsprogramms arbeiten die Betriebe für Hart- und Juchtenleder, die Schuhfabrik. Vom Jahresbeginn an sparte man hier verschiedene Lederwaren für Dutzende 1 000 Rubel ein.
Besondere Aufmerksamkeit schenkt man im Kombinat der Qualität der Erzeugnisse. Man führt neue Technik ein, vervollkommt die arbeitsintensiven Prozesse. Es wurden zwei Pressen für das Zuschneiden kleiner Details aufgestellt und zusätzliche Trockentrommeln montiert.
Es kommt mitunter vor, daß die Kunden mit der Qualität der Erzeugnisse unzufrieden sind. Das Kollektiv analysiert die Arbeit in seinen Unterabteilungen, um ihre Tätigkeit mit den im Beschluß des ZK der KPdSU enthaltenen Forderungen in Einklang zu bringen.

Mit Elan und neuer Initiative

ZELINOGRAD (Fr.). Die traditionellen pädagogischen Augustberatungen haben in allen Rayons stattgefunden und sind in diesem Jahr mit besonderem Elan verlaufen. Am 28. August versammelten sich in Zelinoград im Palast der Neuländerschüler 1 500 Lehrer und Erzieher der Stadtschulen. Das Referat überdient dem Stand und die Maßnahmen zur weiteren Verwirklichung des Lehr- und Erziehungsprozesses im Sinne der Weisungen

des XXIV. Parteitag, hielt Sekretar des Stadtparteikomitees, Genossin S. Sh. Kadyrowa. Die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages sowie der von der letzten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR verabschiedeten Gesetze stellen neue Aufgaben vor unsere Lehrer, eröffnen gewaltige Perspektiven für die Entwicklung der allgemeinbildenden Schule, unterstreichend die Rednerin. In der Stadt funktionieren jetzt 43 Schulen, davon 23 Mittel-, 9 Abendschulen. Mehr als die Hälfte der Pädagogen besitzen Hochschulbildung, 121 sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, 211 sind Träger des Abzeichens „Beste der Volkbildung“ und 17 — Verdiente Lehrer der Kasachischen SSR. 500 Lehrer wirken ohne Zurückbleibende in ihrem Fach. Die Rednerin unterstrich die Tätigkeit der Stadtschulen einer tiefen kritischen Analyse, nennt vorbildliche Schulen und

Lehrer, so auch solche, die aufzukehren haben. Wenn auch 98 von 100 Schülern im Lernen nachkommen, so ergeben die 2 zurückbleibenden Schüler Hindernisse, und noch mehr viele Schüler lernen nicht mehr, die Note Drei verweigern sich sehr leicht in eine Zwei. „Nicht überall setzen sich im Unterricht das Neue und Fortschrittliche sofort durch. So z. B. das Kabinettssystem. Die Zahl der in den Stadtschulen neu eingerichteten Fachkabinette ist zwar von 86 vor einigen Jahren auf 221 gestiegen, doch Vorbildlich kann man nur einige Schulen, sagen wir die 9., nennen. In der Erziehungsarbeit sind ersprießliche Erfolge erzielt. Die Leninzimmer, deren es in 29 Schulen gibt, sind Orte der intensiven Erziehung der Kinder, als echte Sowjetkollektive und Internationalisten. In der Pionierarbeit sind die Schulen Nr. 5, 6, 20, 23 vorbildlich.“
R. A. Danilina, Direktor der Schule Nr. 9, sprach in den Debatten darüber, wie in ihrer Schule das Kabinettssystem eingeführt wurde, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren und welche Vorteile es in sich birgt. Zu den 15 funktionierenden gut eingerichteten Unterrichtsgruppen kommen jetzt noch zwei hinzu. „Es ist gar nicht zu

WARSAU. Ein Symposium der Internationalen Kommission für Statistik hat am 29. August begonnen. Am Symposium nehmen Wissenschaftler aus 15 europäischen Ländern, den USA und Kanada teil. Sitzungen der Kommission finden in drei Sektionen statt, auf denen 20 Vorträge entgegengenommen werden.
Sowjetische Wissenschaftler werden verschiedene Vorträge, darunter zum Thema der Zusammenarbeit der slawischen Völker während des zweiten Weltkrieges, halten.

HELSINKI. An erster Stelle aller in den letzten sieben Monaten in Finnland neuangemeldeten Personkraftwagen steht der sowjetische „Lada“ (Shiguli). Nach statistischen Angaben wurden in dieser Zeit 4 347 Wagen dieses Typs erworben.

ROM. Die außerordentliche Konferenz der Internationalen Kommission für Zivilluftfahrt (ICAO) hat den Antrag der libanesischen Delegation angenommen, als ersten Tagesordnungspunkt die piratenhaften Aktionen der israelischen Militärluft zu behandeln, die am 8. August ein libanesisches Flugzeug gewaltsam entführte.

PARIS. „Der chinesischen Mannschaft, aus der Provinz Taiwan wurde beim offiziellen Bankett, das anlässlich der Eröffnung des Tischtennisturniers asiatischer, afrikanischer und lateinamerikanischer Länder besondere Ehre zuteil“, schreibt AFP in einem Korrespondentenbericht aus Peking.
Die zum Pekingfischer erschienen Vertreter der „Besondere Größe“ und sprachen ihr „besonders herzliche Wünsche“ aus. „Die Anwesenheit mehrerer hoher Beamter bei diesem offiziellen Bankett“, wird in dem AFP-Bericht gesagt, „zeigt, welche Bedeutung diesem Turnier beigemessen wird, das als besonders sensationelle Phase der Ping-Pong-Diplomatie der chinesischen Führung qualifiziert wird.“

HANOI. In einem Schreiben von 8 000 politischen Häftlingen, die im Gefängnis auf der Condao-Insel, einem der größten Gefängnisse der Saigoner Verwaltung, schmachten, werden zahlreiche Angaben über die Ermordung und bestialische Behandlung südvietnamesischer Patrioten durch das Waachpersonal angeführt. Das Schreiben wurde in Hanoi von der Nachrichtenagentur Befreiung veröffentlicht. Gerichtet ist es an die Internationale Kontroll- und Überwachungskommission, die Militärdelegation der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV in der zweiseitigen gemeinsamen Militärkommission, das südvietnamesische Komitee des Kampfes für die Freilassung der Patrioten und Friedenskämpfer, an das Internationale Rote Kreuz, öffentliche und religiöse Organisationen im Norden und Süden Vietnams und an die Völker, denen Frieden und Gerechtigkeit auf der Erde teuer sind.

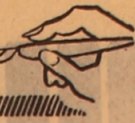
TOKIO. In einen Streik für höhere Löhne sind die Werkschaffenen des öffentlichen Verkehrswesens Tokio getreten. Über 1 600 Omnibusse, sowie 88 U-Bahn- und S-Bahnzüge stehen still.

NEW YORK. Die Regierung Israels betreibt im Nahen Osten eine Politik der Stärke, hat der atlanthischen Verteidigung bei der UNO Hamid Sharaf im amerikanischen NBC-Fernsehsprogramm „Heute“ erklärt. Sharaf erläuterte die verfolgten Behauptungen des öffentlichen Verteidigungsministers Dyan, der in einem Interview im selben Programm in der vergangenen Woche erklärt hatte, Israel wäre „bereit, einen Kompromiß zur Erreichung des Friedens mit seinen arabischen Nachbarn einzugehen“.

Die „Position Israels bleibt nach wie vor negativ, weil es einen großen Teil der okkupierten arabischen Gebiete besetzt halten will“, betonte der jordanische Delegierte.

TASS fernschreiber meldet

Der Leser greift zur Feder



Ehrentitel verpflichtet

Wenn ich in die Interkolchosbauorganisation von Predgornje komme, mache ich auch einen Einblick in die Schmiedehalle. Wassili Djatschkow und Heinrich Weber haben immer alle Hände voll zu tun. Sie sind erfahrene Schmiedemeister und erfüllen einen beliebigen Auftrag der Arbeiter fristgemäß und mit hoher Qualität.

Wassili Djatschkow geht seinen Beruf schon 19 Jahre nach. Er ist auch ein fachkundiger Schlosser und Schweißer.

Besten der Produktion zu sein, heißt nicht nur das Tagessoll zu überbieten. Man muß auch für den Betrieb etwas Neues erfinden, den anderen sein Wissen, seine Erfahrungen übermitteln. Ebenso handelt Wassili. Er hat schon eine Reihe wertvoller Rationalisierungsvorschläge entwickelt, die verwirklicht wurden.

Bald geht Wassili Djatschkow in den Ruhestand. Auf meine Frage, wer ihn dann ersetzen wird, antwortete er: „Gewiß doch, Heinrich, mein Gehilfe, einen anderen kann ich mir nicht denken. Fünf Jahre arbeiten wir zusammen am Amboß. Er ist willig und fleißig, hat geschickte Hände und einen findigen Kopf.“

Wassili Djatschkow und Heinrich Weber sind nicht nur bei der Arbeit zusammen und leisten ihr Bestes. Auch im gesellschaftlichen Leben bleiben sie nicht zu weit voneinander. Beide sind im Dorfe Predgornje freiwillige Ordnungshüter.

Die Schmiede wissen, daß der Titel eines Aktivisten der kommunistischen Arbeit, den sie bereits einige Jahre tragen, nicht nur ehrenvoll ist, sondern auch zu vielem verpflichtet.

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

Morgen ertönt die Glocke

Als ich dieser Tage die Acht-Klassenstufe im kleinen Dorf Andrus besuchte, war ich angeben über das, was die ganze Schulgemeinde war von außen und innen schön in Ordnung gebracht worden und stand bereit zum Empfang der Schüler im neuen Lehrjahr. Die Dielen, mit Ölfarbe gestrichen, glänzten, wie neu sahen die Schubkäufe aus. An den Wänden in den Klassenzimmern und im Korridor sind Porträts angebracht, auf einer Ehrentafel in der Schule steht man die Fotos der Eltern, der Bestarbeiter des Sowchos — Melkerinnen, Viehzüchter, Mechanisatoren, Angestellte. Hier gibt es auch eine Bibliothek mit viel Schönliteratur für Kinder.

Die Sommerferien gehen ihrem Ende zu, die Kinder nutzen ihre letzten sorglosen Tage, die Lehrer aber in der Schule schreiben Unterrichtspläne und machen sich Gedanken, wie dies und jenes im Schulleben besser zu gestalten sei. Aus demselben Grund beschäftigt man sich ab 20. Juli mit den künftigen Abschlüssen, damit es beide Schichten (Lehrer und Schüler) ab 1. September leichter haben.

Die Oberschüler haben sich im Sommer nicht nur gut erholt, sondern auch dem heimatischen Sowchos mitgeholfen beim Jäten der Getreidefelder, in der Gemüsegärten, auf den Baubauobjekten.

Bald wird für sie wieder das Glockenzeichen läuten.

Rosa KRESS

Gebiet Zelinograd

Rosa Kreß

Am 24. August im Alter von 61 Jahren verschied plötzlich Rosa Kreß. Die Lehrerin aus Astrachan, Gebiet Zelinograd, hat 37 Jahre ihres inehrlichen Lebens der Kindererziehung gewidmet. Sie war bis auf den letzten Tag unsere aktive ehrenamtliche Korrespondentin, deren Beiträge den „Freundschaft“-Lesern gut bekannt sind.

Wir äußern den Verwandten der Verschiedenen unser tiefempfundenes Beileid.

Die Redaktion

Blumen für Mama

Der 7jährige Sascha pflückte Blumen. Sein Strauß sah unansehnlich aus, aber er bemühte sich, ihn zu schmücken — zu Hahnenfüßen, Kornblumen, Kamillen fügte er Grün hinzu. Mit großer Freude trug er diesen Strauß nach Hause, für Mutti zum Geburtstag!

Am Eingang saßen Erwachsene — Papas und Mamas, Jemand von ihnen wandte sich sofort an Sascha und fragte:

„Was trägst du da für einen Besen?“

Der Knabe blieb stehen:

„Das ist doch ein Blumenstrauß!“ Aber den anderen schien der Spaß bezüglich des Besens für gelungen, sie lachten laut mit.

Tränen in den Augen, lief der Junge in die Wohnung, reichte der Mutter den Strauß und rief empört:

„Da nimm! Schmeiß diesen Besen raus!“

Mutter nahm die Blumen, stellte sie in eine Vase mit Wasser, küßte den

Sohn und sagte, daß sie kein besseres Geschenk brauche.

Wie Sternchen funkelten Saschas Augen, wieviel Freude klang in seiner Stimme, als er erzählte, wie er die Blumen pflückte, wie er mit den Brennesseln Bekanntschaft machte. Als Sascha am Morgen erwachte, schaute er auf den Tisch, ob die Blumen noch stehen. Sie standen taufrecht da...

Diesen Fall erzählte ich, damit wir Erwachsene aufmerksamer sein sollen, durch ein höhnisches Wort beim Kind seine Bestrebung zum Guten nicht vernichten. Was meinen die Eltern dazu?

H. KLEIN

Nowosibirsk

Eine schöne Stadt

Die Kumpelstadt Karaganda ist in den letzten Jahren zu einer der schönsten Städte Kasachstans herangewachsen, die gegenwärtig schon über 600 000 Einwohner zählt. Die neuen Hochhäuser schieben wie Pilze aus der Erde empor. Besonders schön ist der 4. Mikrorayon mit seiner Jerchanowstraße. Die neugebauten Wohnhäuser sind wirklich die Zierde dieses Rayons. Auch wird hier der Grünanpflanzung große Aufmerksamkeit geschenkt.

Karaganda

G. SCHMIDT



Lydia Gerner begann in Deutsch als Muttersprache an der Karagander Mittelschule Nr. 35 nach Absolvierung der Pädagogischen Fachschule in Saran zu unterrichten. In kurzer Zeit hat die junge Lehrerin das Ansehen ihrer Kollegen und Schüler gewonnen.

Foto: V. KRAMER

Touristenbesuch

Mitte August stieg eine große Gruppe Touristen aus dem Gebiet Aktjubsinsk in den Reisezug „Kasachstan“, um die Volksrepublik Polen und die Tschechoslowakei zu besuchen.

In Lwow werden die Touristen mit einem Bus die

polnische Staatsgrenze passieren und die an Sehenswürdigkeiten reichen Städte Warschau, Krakau, Kotowiz, Wroclaw und in der Tschechoslowakei Prag, Brno u. a. besuchen. Die Touristen aus Aktjubsinsk werden viel Interes-

santes besichtigen: das Haus des polnischen Komponisten F. Chopin, das ehemalige faschistische Konzentrationslager Oswiecim, verschiedene Kulturstätten. In Prag werden sie das Lenin-Museum und Theater besuchen, sich mit verschiedenen Sehenswürdigkeiten bekannt machen. I. GONT

Gebiet Aktjubsinsk

U NERWARTET und schrecklich war für Alma Schanne die Nachricht: Ihr lieber Gatte fiel in den ersten heissen Kämpfen des Vaterländischen Krieges. Von nun an hatte sie allein für drei Kinder zu sorgen.

Wie viele andere Sowjetfrauen, die dasselbe Schicksal traf, setzte sie all ihre Kräfte ein, um

Alles Beste, Alma!

im gesellschaftlichen Leben ihren Mann zu ersetzen und auch die Kinder zu ehelichen Sowjetmenschen großzuziehen.

Die Dorfwohner in Tawrischeskoje, Gebiet Omsk, halfen der alleinstehenden Frau viel

mit, Alma selbst arbeitete als Buchhalterin, die Kinder besuchten die Schule. Sie war eine fleißige Frau und man achtete sie im Kollektiv. Heute sind ihre Kinder schon längst alle groß, selbständig,

und sie selbst ist seit 1969 im Ruhestand.

Am 4. September begeht Alma Schanne ihren 59. Geburtstag, und Freunde möchte ich der lieben Frau zum Geburtstag gratulieren und beste Gesundheit wünschen.

J. KAMPF

LESERSTIMMEN

Herzlichen Dank

Die „10 Tage und 10 Nächte“ haben mir sehr gefallen. Es war dreieinhalb Jahre in Leningrad wohlhaft, verbrachte dort mehrmals meinen Urlaub und, glauben Sie mir, in H. Anzengrubers Beschreibungen war für mich viel Neues und Interessantes.

Meine Frau hielt sich auch 20 Tage in Leningrad auf und stellte sich jetzt nach den Skizzen der Autorin einen Reiseplan für die nächste Gasfahrt auf.

Meine Bekanntschaft mit denen ich die „10 Tage und 10 Nächte“ las, haben der Autorin und der Redaktion ihren herzlichsten Dank auszudrücken.

Swerdlowsk

P. REIMER

Eine grüne Oase

In der Nähe von Michailowka, Rayon Shelesinka, erstreckt sich im Gebiet Pawlowa ein Obstgarten von 50 Hektar, eine echte Oase in der Steppe. Ich bin gelegentlich in den Garten eingeladen. Mit dem Gärtner David Pfeiffer machen wir einen Rundgang durch den Garten, der 1962 angelegt wurde. Seit jener Zeit ist D. Pfeiffer hier tätig. Unterwegs nennt er die Obstbäume, von denen wir Äpfel zu kosten bekommen: Kirschen omski, Uralski naliwnoj, Winowka u. a.

All das haben Menschenhände gezeichnet. „Es gibt auch Schwierigkeiten“, bemerkt mein Gastgeber. „Es mangelt zuweilen noch an Arbeitskraft und Wasser...“ Der Garten aber blüht trotzdem.

E. ROSTOWZEW
UNSER BILD: David Pfeiffer im Garten
Foto des Verfassers



Arbeitsdynastie

Als in der Familie Jakob Ollenberg der Sohn Andreas zur Welt kam, meinte der Vater zufrieden: „Na Mutter, jetzt wird es in unserer Familie noch einen Ackerbauer geben.“

Er hatte nicht falsch prophesiert.

Schon drei Jahrzehnte geht Andreas Jakowlewitsch dem Mechanisatorberuf nach, ist im Kolchos „Krasnoje Pole“ ein geachteter Fachmann für Landtechnik. Mit Lob

sprechen seine Landsleute von dem Kommunisten, Veteranen der Kolchosproduktion Andreas Ollenberg, der den Namen eines Parteimitglieds in Ehren trägt.

Andreas und seine Frau ziehen auch ihre Kinder zu ehelichen, arbeitsliebenden Menschen.

Die Tochter Eugenie ging nach der Mittelschule im heimatischen Kolchos auf einen Lehrgang für Rechnungsführer und dann lernte sie auch

Kombineführer. 1971 machte sie bei ihrer 1. Erntesaison mit Eugenie war fleißig und wurde vom ZK des Komsomol Kasachstans mit einer Ehrenurkunde bedacht. (Leider kam sie 1971 bei einem Autounfall tragisch ums Leben).

Der mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Ernteheld Andreas Ollenberg ist Initiator des Vorhabens, auf 2 Kombines mit einem Gehilfen zu arbeiten, das in anderen Wirtschaften Nacheiferer fand. Auch in diesem Jahr ist er Kapitän zweier Steppenschiff-

fe, die von seinem Sohn Heinrich und seinem Neffen Georg gesteuert werden. Beide sind Zöglinge der Ländlichen Berufsschule Nr. 3 in Alimbetowka und steuern erstmalig Kombines bei der Getreidernte. Beide Komsomolzen sind fleißig und gewissenhaft und haben schon in den ersten Erntetagen beim Schwadenmähen hohe Leistungen erzielt.

Andreas Ollenberg wurde noch eine große Ehre zuteil: Seine Landsleute wählten ihn in den örtlichen Sowjet der Werktätigendeputierten.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubsinsk

sen“, mehrere mit Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Nach der feierlichen Versammlung konnten sich die Teilnehmer des Treffens eine Modenschau und danach einen Film ansehen.

Maria TRIPPEL

Gebiet Pawlowa

Frauentreffen in der Kumpelstadt

Im festlich geschmückten Kulturpalast von Ekibastus fand dieser Tage ein Frauentreffen statt, an dem die besten Frauen-Aktivistinnen der Stadt teilnahmen. Warme

Ansprachen hielten Vertreter aus Kindergärten, Schulen, Kohlengruben, medizinischen Anstalten. Der Sekretär der Parteioorganisation der Stadt, Abteilung Gesundheitswesen

Albina Pyljajewa sagte z. B., daß von den 104 Ärzten der Stadt 92 Frauen sind. 14 medizinische Mitarbeiter wurden mit dem Abzeichen „Beste im Gesundheitswe-

BRIEFPARTNER GESUCHT

Ich bin 38 Jahre alt und arbeite als Einzelrichter in einem Werk. Ich studiere Deutsch, möchte meinen Wortschatz bereichern und würde mich freuen, mit einer Partnerin oder einem Partner in Deutsch zu korrespondieren. Mein Hobby: Deutsche Sprache und Literatur, Touristik.

Wladimir PYRKOW

142 800 g. Stupino
Moskauer Gebiet
ul. Turgenewa 30

Wir gratulieren

Dieser Tage beging unsere Mutter und Oma Olga BAR ihren 76. Geburtstag und unser Vater und Opa Mathias BAR seinen 79. Geburtstag. Beide sind in Kasaken, Gebiet Alma-Ata, wohlhaft und seit langen Jahren im Ruhestand.

Wir, ihre Kinder, Enkel und Urenkel, sowie Verwandte und

Freunde, bringen Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche. Im Namen aller Gratulanten

Leo BAR

Am 31. August begeht Maria MILLER, wohnhaft in Karbuschewka, Gebiet Karaganda, ihren 70. Geburtstag.

Wir gratulieren der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr Gesundheit, Glück und ein langes Leben.

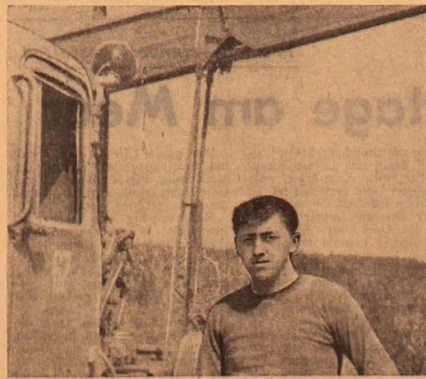
Im Namen aller Verwandten Emma und Wladimir MILLER

Am 4. September begeht Heinrich DÜMLER, wohnhaft in Nowokusnez, Gebiet Kanrowo, seinen 70. Geburtstag. Von diesen 70 arbeitete er ununterbrochen mehr als ein halbes Jahrhundert, und

niemals wurde seine Arbeit getadelt, umgekehrt: viele Ehrenurkunden, Wertgeschenke und andere Auszeichnungen erhielt er. Sein Name ist im goldenen Ehrenbuch des Ushurer Reparaturwerks zu lesen.

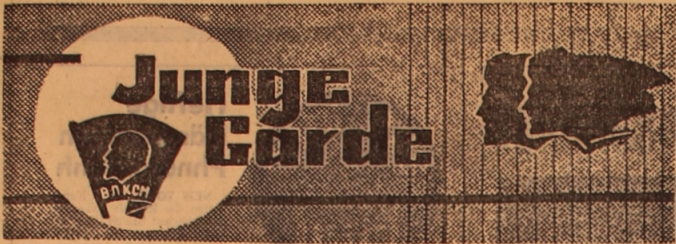
Wir gratulieren unserem lieben Vater aus herzlichsten zum Geburtstag, wünschen ihm beste Gesundheit und frohe Stimmung für noch viele Jahre.

Emilie und Emanuel DÜMLER



Emanuel Moor ist noch jung, aber schon ein erfahrener Mechanisator. Als erster hat er in diesem Jahr im Kolchos „Rodina“, Gebiet Zelinograd, die Maisesernte beendet und Tausende Zentner Silo für die Farm der 1. Brigade bereitgestellt.

Foto: H. Heinrich



Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin hinterließen im Leben der DDR-Jugend tiefe Spuren. Unter dem Zeichen des Festivals wirkt sie heute und wird es fernherin auch tun. Auf dieser Seite bringen wir einige Beiträge dazu.

Jugend festigt den Frieden der Welt

Einige Wochen nach dem Berliner Weltfest der Jugend und Studenten sieht man erst so recht, wie viel diese große, ja großartige Veranstaltung bewirkt hat. Noch heute wirkt sie weiter und wird das auch in Zukunft tun. Schon die Vorbereitungen, über die wir am 14. Juli berichtet hatten, haben die ganze DDR und die Jugend vieler anderer Länder in Bewegung gebracht. Der Verlauf des Festes übertraf alle Erwartungen, und ein-tausende die Widersacher gründlich. „Die wahrhaft titanische Arbeit, die von der Freien Deutschen Jugend (FDJ) sowohl in der Vorbereitung als auch in den überwältigenden Tagen des Festes der Jugend geleistet worden ist, ist kaum zu überschätzen. Das war eine echte sozialistische Jugend — ledig, klug, gleichgültig.“ (Nedelja, Moskau). Jeder Berliner und die vielen auswärtigen Gäste konnten sich davon überzeugen.

Dörfer wie Schöneberg und Charlottenburg, Friedenau und Steglitz, Wilmersdorf, Reinickendorf, Mariendorf, Schmögen, Neukölln (früher Risdorf). (Vor 70 Jahren waren dort noch weite Felder und Wiesen) Selbst der Tagesspiegel muß einräumen, daß eine offene Diskussion geführt wurde, daß die Freude vieler ausländischer Gäste und Angehöriger der FDJ ihnen im Gesicht geschrieben stand, daß es ein „überaus großes Warenangebot“ gab, usw. Dafür sucht der Reporter nach Fehlern, die keine waren, so etwa das ungenügende Angebot von Eintrittskarten in Salla, die wohl Tausende, aber nicht Zehntausende fassen konnten.

Die Verhältnisse der DDR einmischen. Klar, Selbstbewußt und überlegen war alles, was die DDR-Gastgeber sagte. Die junge Schwäbin bemerkte dazu: „Kein Wunder, ihr seid ja alle besonders geschult.“ Auch die Sprecher der BRD-Delegation und mehrere Bundestagsabgeordnete sagten, daß die Gastgeber nicht nur alles korrekt eingehalten hätten, sondern auch sehr freundlich gewesen wären. Die Lösung „Solidarität — jetzt erst recht!“ hat auch in der BRD Wiederhall gefunden. Der Sprecher der „Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend“ überreichte bei einem Treffen vietnamesischen Freunden als Spende 100 000 Dollar für ein Krankenhaus.

Wie Botschafter Jeljomow treffend sagte, hatte man nicht nur alles Mögliche getan, sondern auch das Unmögliche, nämlich für gutes Wetter gesorgt, ohne daß es unerträglich heiß war. Am Abend des großen Schlußfeuerwerks brachte eine erfrischende Dusche Kühlung, ohne zu stören. So konnte die „Komsomolskaja Prawda“ mit Recht sagen: „Für die Jugend der DDR wurde der 8. Weltfestival zu einem Höhepunkt des Weltfriedens, für die übrigen Teilnehmer zu einer weiteren Entdeckung der DDR.“

Die Verhältnisse der DDR einmischen. Klar, Selbstbewußt und überlegen war alles, was die DDR-Gastgeber sagte. Die junge Schwäbin bemerkte dazu: „Kein Wunder, ihr seid ja alle besonders geschult.“ Auch die Sprecher der BRD-Delegation und mehrere Bundestagsabgeordnete sagten, daß die Gastgeber nicht nur alles korrekt eingehalten hätten, sondern auch sehr freundlich gewesen wären. Die Lösung „Solidarität — jetzt erst recht!“ hat auch in der BRD Wiederhall gefunden. Der Sprecher der „Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend“ überreichte bei einem Treffen vietnamesischen Freunden als Spende 100 000 Dollar für ein Krankenhaus.

Die Verhältnisse der DDR einmischen. Klar, Selbstbewußt und überlegen war alles, was die DDR-Gastgeber sagte. Die junge Schwäbin bemerkte dazu: „Kein Wunder, ihr seid ja alle besonders geschult.“ Auch die Sprecher der BRD-Delegation und mehrere Bundestagsabgeordnete sagten, daß die Gastgeber nicht nur alles korrekt eingehalten hätten, sondern auch sehr freundlich gewesen wären. Die Lösung „Solidarität — jetzt erst recht!“ hat auch in der BRD Wiederhall gefunden. Der Sprecher der „Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend“ überreichte bei einem Treffen vietnamesischen Freunden als Spende 100 000 Dollar für ein Krankenhaus.

Das mußten auch Skeptiker und Gegner widerwilling eingestehen. „Le Monde“, Paris, schrieb: „Alles in allem bekamen die Teilnehmer der Weltfestspiele ebenso wie die akkreditierten Journalisten aus aller Welt den Eindruck, daß die DDR ein Land ist, wo es sich gut leben läßt.“ Und die Hamburger „Zeit“ mußte zugeben: „Zu frieden in der DDR. Bilanz ziehen — Sie zeigte sich, von einer Seite, die alle Welt in Erstaunen setzte: unverkrampft, selbstsicher und heiter. Neun Tage lang diskutierte und schaffte verbilft über die so ganz andere Wirklichkeit. Großer Trubel mit Diskussionen und Protesten“ überschrieb der Westberliner „Tagesspiegel“ einen umfangreichen Bericht aus dem „Ostteil“ der ehemaligen Reichshauptstadt, heute Hauptstadt der DDR — dieser Stadt, die in Wirklichkeit das Zentrum des alten Berlin ist. Denn Westberlin, das man in Bonn und der angeblich „freien Welt“ arrogant „Berlin“ nennt, das waren vor wenig mehr als 50 Jahren selbständige westliche Vororte, die damals erst eingemeindet wurden, rasch angewachsene ehemalige

Die Verhältnisse der DDR einmischen. Klar, Selbstbewußt und überlegen war alles, was die DDR-Gastgeber sagte. Die junge Schwäbin bemerkte dazu: „Kein Wunder, ihr seid ja alle besonders geschult.“ Auch die Sprecher der BRD-Delegation und mehrere Bundestagsabgeordnete sagten, daß die Gastgeber nicht nur alles korrekt eingehalten hätten, sondern auch sehr freundlich gewesen wären. Die Lösung „Solidarität — jetzt erst recht!“ hat auch in der BRD Wiederhall gefunden. Der Sprecher der „Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend“ überreichte bei einem Treffen vietnamesischen Freunden als Spende 100 000 Dollar für ein Krankenhaus.

Die Verhältnisse der DDR einmischen. Klar, Selbstbewußt und überlegen war alles, was die DDR-Gastgeber sagte. Die junge Schwäbin bemerkte dazu: „Kein Wunder, ihr seid ja alle besonders geschult.“ Auch die Sprecher der BRD-Delegation und mehrere Bundestagsabgeordnete sagten, daß die Gastgeber nicht nur alles korrekt eingehalten hätten, sondern auch sehr freundlich gewesen wären. Die Lösung „Solidarität — jetzt erst recht!“ hat auch in der BRD Wiederhall gefunden. Der Sprecher der „Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend“ überreichte bei einem Treffen vietnamesischen Freunden als Spende 100 000 Dollar für ein Krankenhaus.

Überraschte Gäste aus dem Westen

Gewiß, weil diese Argumente für sie wieder eine Offenbarung noch neu waren. Im Gegensatz zu den Behauptungen der Imperialisten weiß man in der DDR sehr gut, was diese denken und sagen — und was sie tun! Die Besucher aus kapitalistischen Staaten, die unser Land nur aus den Zebrillernen ihrer Presse kennen, waren dagegen schärflich verbilft über die so ganz andere Wirklichkeit. „Großer Trubel mit Diskussionen und Protesten“ überschrieb der Westberliner „Tagesspiegel“ einen umfangreichen Bericht aus dem „Ostteil“ der ehemaligen Reichshauptstadt, heute Hauptstadt der DDR — dieser Stadt, die in Wirklichkeit das Zentrum des alten Berlin ist. Denn Westberlin, das man in Bonn und der angeblich „freien Welt“ arrogant „Berlin“ nennt, das waren vor wenig mehr als 50 Jahren selbständige westliche Vororte, die damals erst eingemeindet wurden, rasch angewachsene ehemalige

Die Verhältnisse der DDR einmischen. Klar, Selbstbewußt und überlegen war alles, was die DDR-Gastgeber sagte. Die junge Schwäbin bemerkte dazu: „Kein Wunder, ihr seid ja alle besonders geschult.“ Auch die Sprecher der BRD-Delegation und mehrere Bundestagsabgeordnete sagten, daß die Gastgeber nicht nur alles korrekt eingehalten hätten, sondern auch sehr freundlich gewesen wären. Die Lösung „Solidarität — jetzt erst recht!“ hat auch in der BRD Wiederhall gefunden. Der Sprecher der „Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend“ überreichte bei einem Treffen vietnamesischen Freunden als Spende 100 000 Dollar für ein Krankenhaus.

Die Verhältnisse der DDR einmischen. Klar, Selbstbewußt und überlegen war alles, was die DDR-Gastgeber sagte. Die junge Schwäbin bemerkte dazu: „Kein Wunder, ihr seid ja alle besonders geschult.“ Auch die Sprecher der BRD-Delegation und mehrere Bundestagsabgeordnete sagten, daß die Gastgeber nicht nur alles korrekt eingehalten hätten, sondern auch sehr freundlich gewesen wären. Die Lösung „Solidarität — jetzt erst recht!“ hat auch in der BRD Wiederhall gefunden. Der Sprecher der „Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend“ überreichte bei einem Treffen vietnamesischen Freunden als Spende 100 000 Dollar für ein Krankenhaus.

Freie Aussprache

Die Diskussionen waren besonders lebhaft auf dem neugestalteten Alexanderplatz, der so 1805 von einem preussischen König zu Ehren des Zaren getauft worden war. Auch reaktionäre westdeutsche Gäste sagten hier, was sie wollten. Besondere Heiterkeit erzeugte eine blonde süddeutsche Studentin, die mit missionarischem Eifer von ihrer Art der Freiheit redete. Das gißelte in den Worten: „Daß bei uns nur wenige Arbeiterkinder studieren, ist ein Ausdruck der Freiheit. Die Arbeiter wollen nicht studieren, und niemand zwingt sie dazu.“

Die Diskussionen waren besonders lebhaft auf dem neugestalteten Alexanderplatz, der so 1805 von einem preussischen König zu Ehren des Zaren getauft worden war. Auch reaktionäre westdeutsche Gäste sagten hier, was sie wollten. Besondere Heiterkeit erzeugte eine blonde süddeutsche Studentin, die mit missionarischem Eifer von ihrer Art der Freiheit redete. Das gißelte in den Worten: „Daß bei uns nur wenige Arbeiterkinder studieren, ist ein Ausdruck der Freiheit. Die Arbeiter wollen nicht studieren, und niemand zwingt sie dazu.“

Die Diskussionen waren besonders lebhaft auf dem neugestalteten Alexanderplatz, der so 1805 von einem preussischen König zu Ehren des Zaren getauft worden war. Auch reaktionäre westdeutsche Gäste sagten hier, was sie wollten. Besondere Heiterkeit erzeugte eine blonde süddeutsche Studentin, die mit missionarischem Eifer von ihrer Art der Freiheit redete. Das gißelte in den Worten: „Daß bei uns nur wenige Arbeiterkinder studieren, ist ein Ausdruck der Freiheit. Die Arbeiter wollen nicht studieren, und niemand zwingt sie dazu.“

Nach 22 Jahren — Erinnerungen an die III. Weltfestspiele in Berlin

Das überragende Ereignis der internationalen Jugendbewegung in diesem Jahr waren die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin. Mit machtvollen Kundgebungen und Demonstrationen brachten die Jugendlichen aus allen Kontinenten ihren Willen zum Ausdruck, stets für den Frieden und internationale Solidarität und gegen den Imperialismus zu kämpfen. In diesen Tagen gingen meine Gedanken zurück in die Augusttage des Jahres 1951. Auch ich war damals dabei, als wir die III. Weltfestspiele in Berlin vorbereiteten und durchführten. Heute nach 22 Jahren ist es gar nicht so einfach, sich zu erinnern und über diese herrlichen Tage zu erzählen. Ich weiß, daß diese Jahre für uns alle sehr schwer waren, da wir am Anfang unseres Weges standen und täglich hart arbeiten mußten, um die Trümmer des Krieges zu beseitigen und den Unrat aus den Köpfen der Menschen zu verdrängen. Gleichzeitig galt es, die Not und die vielen Leiden zu lindern und die wirtschaftliche und soziale Friedenswirtschaft zu entwickeln. Wir blickten aber optimistisch in die Zukunft, und wir hatten volles Vertrauen zu unserer Partei- und Staatsführung und zu unseren sozialistischen Freunden, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen. Vieles wurde geleistet in den ersten Jahren. Wir haben die Bodenreform durchgeführt, volkseigene Betriebe geschaffen und den ersten

sozialistischen Staat auf deutschem Boden gegründet. Das war eine riesige Arbeit und an all diesen Erfolgen hatten auch die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend einen entscheidenden Anteil, denn sie wußte, was sie in diesen Jahren für ihre eigene Zukunft tun mußte. Wir sind also nicht mit leeren Händen nach Berlin gefahren, wir hatten eine lange Strecke harter Arbeit und echter Bewährungssituationen hinter uns und konnten Erfolge aufweisen. Dabei war uns völlig klar, daß wir noch viel mehr tun müssen, um unseren jungen Staat allseitig zu entwickeln und zu festigen. In allen Betrieben, Schulen und Verwaltungen gab es große Initiativen in Vorbereitung dieser Weltfestspiele, und viele junge Arbeiter konnten als Jungkultivator ausgezeichnet werden. Die kulturelle und sportliche Massenarbeit erhielt neue Impulse, und überall entstanden Sport- und Kulturgruppen. Mit großer Begeisterung übten wir viele neue Lieder ein, und überall hörte man das Lied „Im August blühen die Rassen“. Wenn ich gefragt werde nach dem schönsten Erlebnis, dann ist das schwer zu sagen. Es gab auch damals eine Fülle von Veranstaltungen und politischen Streiks, die es gab viele herzliche Begegnungen mit Jugendlichen aus allen Kontinenten und mit unseren besten Freunden, den Komsomolzen aus der UdSSR. Das schönste Erlebnis für mich war, als ich als Anerkennung für die hervorragende Arbeit der Zwickauer Jugend, aus den

Händen des 1. Sekretärs der FDJ, Genossen Eric Honecker, ein Ernst-Thälmann-Banner in Empfang nehmen und zur großen Demonstration tragen durfte. Tief beeindruckt hat mich aber auch die Brutalität der Westberliner Polizei, die mit Schlagstöcken bewaffnet, die friedlich demonstrierenden Jugendlichen in Westberlin ausmarchierten und viele Jungen und Mädchen so zusammenschlug, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Diese brutale Frazse des Imperialismus und seiner Handlanger wird mir wenig im Gedächtnis bleiben. Zur Erinnerung an diesen Tag erhielt ich die Auszeichnung der FDJ „Bereit zur Verteidigung der Heimat“. Sie erinnert mich gleichfalls an die Hauptauslöschung der III. Weltfestspiele. Für die Einheit und Freundschaft der Jugend — stärkt den Kampfeswillen für die Sicherung des Friedens.“

Wie stolz waren wir damals und mit welcher Begeisterung kehrten wir zurück an unsere Arbeitsstätten. Stolz auf das Erreichte und Begeisterung für die Ideen des Weltfriedens und unserer Perspektive — das waren die wesentlichsten Voraussetzungen für weitere Erfolge in unserer Arbeit. Was ist aber aus all den Jahren geworden, die damals vor 22 Jahren aktiv gewirkt haben, damit die III. Weltfestspiele ein unvergeßliches Erlebnis für die Jugend der Welt werden? Nennen möchte ich unseren Genossen Eric Honecker, damals 1. Sekretär der FDJ und heute 1. Se-

Bei alt und jung erfreuen sich die Volkssportfeste großer Beliebtheit, sie werden in allen Bezirken der DDR regelmäßig veranstaltet. Sie bringen Freude und vermehren aktive Erholung. Viele sportliche Talente sind auf diesen Volkssportfesten entdeckt worden.

Foto: ADN-Zentrabiild

Tage der Superlative

Noch nie in meinem Leben habe ich in 5 Tagen so viel Höhepunkte und beeindruckende Erlebnisse gehabt wie in den Tagen des X. Festivals in unserer Hauptstadt. Wir erlebten Kulturprogramme aus Bulgarien, Ungarn, der Sowjetunion, Korea, hörten Singsklubs aus Rumänien und natürlich auch aus der DDR und zahlreiche Konzerte unseres Zentralen Musikorchesters, waren bei vielen Beal-Konzerten und anderen Tanz-, Musikveranstaltungen dabei, besuchten Ausstellungen und erlebten die große Demonstration der DDR-Jugend und die überwältigende Abschlusskundgebung mit dem riesigen Feuerwerk.

Es fällt sehr schwer zu sagen, welches das schönste Erlebnis war. Leichter fällt es, von den beeindruckendsten Erlebnissen zu berichten. Dies waren auf jeden Fall die vielen Begegnungen mit unseren ausländischen Freunden. Den herzlichsten Kontakt hatten wir mit den Komsomolzen aus dem Lande Leningrad. Zu einem echten Erfahrungsaustausch stellte sich zum Beispiel eine Begegnung mit Anolita aus Tula.

Die nicht wiederzugebende Begeisterung, mit der wir alle gemeinsam ein machtvolles Bekenntnis unserer ant imperialistischen Solidarität ableiteten, wird, so denke ich, so rasch nicht abklingen, ja sie wird sich bestimmt noch steigern. In diesem Sinne werden wir die Tage von Berlin fortsetzen, wird das Festival weitergehen. Das trifft zweifellos aber auch die herzliche und Brüderliche Freundschaft mit der Jugend der sozialistischen Länder, insbesondere mit dem Leninischen Komsomol.

Die X. Weltfestspiele waren für mich ein unvergeßliches Erlebnis. Sie geben uns so viel neue Kraft und Begeisterung, daß wir noch lange in ihrem Geist unsere gesellschaftliche Arbeit leisten werden.

Hans W. AUST
DDR



Meister von Morgen

Alljährlich im November, die Aussteller der Leipziger Herbstmesse haben kaum ihre Stände geräumt, halten im Treffpunkt der internationalen Handelswelt erneut Messeexponate Einzug. Obwohl so manches der Ausstellungsstücke auch in der DDR, im Exportartikel, werden sie nicht von Kautleuten nach Leipzig gebracht.

Junge Arbeiter, Ingenieure, Schüler, Studenten und Wissenschaftler besichtigen damit ihre Messe, die Messe der Meister von morgen. Die drei „MMM“ symbolisieren heute in der DDR eine Bewegung junger Menschen bei der Meisterung von Wissenschaft und Technik, an der sich 1972 über eine Million Mädchen und Jungen beteiligen. Ein Rekord in der 15-jährigen Geschichte der MMM, der sicher schon im nächsten Jahr überboten wird.

3000 Stück gelangen dadurch noch 1972 in den Handel. Dieses Beispiel aus dem Ausstellungsbereich Elektrotechnik/Elektronik ist repräsentativ für Hunderttausende Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik, die in jedem Betrieb und Kombinat aufgestellt worden sind und die von den Jugendlichen in eigener Verantwortung gelöst wurden. Daß die jungen Forscher meist rationale Lösungswege finden, wird durch die Tatsache belegt, daß weit über neunzig Prozent aller ausgestellten Exponate in den Ursprungsbetrieben bereits in der Produktion angewandt werden. Auch Betriebsgrenzen sind längst kein Hindernis mehr für eine möglichst vielfältige Nutzung der Neuentwicklungen.

Begonnen hat es vor fünfzehn Jahren mit den Knebleien und Bausteinen der ersten Klubs junger Techniker, zu denen sich technisch interessierte Jugendliche zusammengeschlossen hatten. Hobbybastler schickten damals selbstgefertigte Lampenschirme, Volkskunstarbeiten und einfache technische Verbesserungen an Arbeitswerkzeugen als Exponate zur ersten Messe. Mit den Aufgaben wuchs auch die Zahl der jungen Neuerer und Rationalisatoren. 1967 zur zehnten MMM betrug sie bereits eine halbe Million, und nur fünf Jahre später bereits das Doppelte. Aus dem Hobby von gestern ist die aktive und planmäßige Mitarbeit junger Neuerer in der Produktion, in Entwicklung, Forschung und Lehre geworden, die jährlich einen volkswirtschaftlichen Nutzen von vielen hundert Millionen Mark zu Ergebnis hat. Doch nicht nur in Mark und Pfennig wird der Nutzen abgerechnet. Die Aufgabe, an der Entwicklung neuer Maschinen, an der Erforschung neuer Technologien oder produktiver Lehrmethoden mitzuwirken, erzieht junge sozialistische Persönlichkeit zu schöpferischen Denken, erzieht Kollektive mit Mut zum Neuen, zu Risikobereitschaft, Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen.

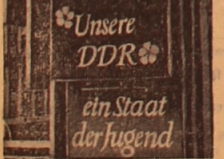
Insgesamt war die XV. MMM von 6. bis 17. November 1972 in Leipzig für mehr als 140 000 vornehmlich junge Besucher. Die drei Messeexponate und Leistungsvorgaben. In über 300 Veranstaltungen trafen die Neuerer zu Gesprächen mit Wissenschaftlern, Direktoren und Ministern zusammen. Von neuen Wegen zur Steigerung der Konsumgüterproduktion über rationellere Technologien im Wohnungsbau bis zum termin- und qualitätsgerechten Realisierung der Exportprogramme reichen dabei die Gesprächsthemen. Daß solche Probleme von Tausenden Neuererkollektiven bereits erfolgreich angepackt worden sind, widerspiegeln auch die rund dreißigtausend Industriearbeiter, die in der Produktion der 300 Exponate, die in der Ausstellung zu sehen waren, einen Beitrag geleistet haben. Auch ein noch so dicker Ausstellungskatalog vermag jedoch nur unzureichend Auskunft zu geben über den Nutzen der Exponate und die Überlegungen der jungen Erfinder und Rationalisatoren. Was verborgen bleibt, beispielsweise in dem Prüfergerät zur Fertigung transistorisierter Fernsehempfänger? Die 22-jährige Meisterin und Mikonstrukteurin dieses Exponates, Christel Schulz, hat dazu bereits die Serienproduktion des neuen Fernsehgerätes ein Jahr früher als ursprünglich geplant aufzunehmen.

Zum Novum der diesjährigen MMM gehörte die Ausstellung von 300 Exponaten, die das Endprodukt internationaler sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und des Erfahrungsaustausches junger Neuerer beider Länder an der sozialistischen Integration. Gemeinsam mit sowjetischen Partnern haben beispielsweise Dresdener Jugendliche ein einheitliches Mikrofollsystem entwickelt, das für die Informationsspeicherung von revolutionärer Bedeutung ist. Die Daten von zehn Millionen Schriftstücken, zu deren Aufbewahrung bisher 150 Quadratmeter Lagerfläche erforderlich waren, können jetzt mittels Mikrofoll in fünf Schränken untergebracht werden. Ein von den Neuerern entwickeltes Lese- und Rückvergrößerungsgerät gestattet es, die einzelnen Informationen abzurufen und zu sortieren. Die Anlage, die auch in die UdSSR exportiert wird, ist von außerordentlichem Nutzen für die Rationalisierung in Verwaltungen, Konstruktionsbüros, Archiven und Bibliotheken.

Wie vorher 4400 Messen in Betrieben, Kreisen und Bezirken der Republik dokumentierte auch die XV. Zentrale MMM in Leipzig das Verantwortungsbewußte schöpferische Wirken der Jugend-Generatoren der DDR bei der Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitags der SED. Die Schöpferkollektive von über 1000 Exponaten legten in diesem

Bei der Verwirklichung des RGW-Komplexprogramms hat sich den Meistern von morgen ein neues interessantes Betätigungsfeld eröffnet. Die XV. MMM in Leipzig war Höhepunkt des Leistungsvorgangs der besten jungen Neuerer der Republik. Christian BERGER
Panorama/DDR

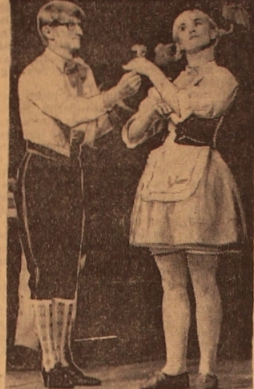
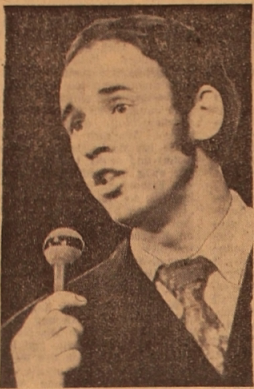
Bei der Verwirklichung des RGW-Komplexprogramms hat sich den Meistern von morgen ein neues interessantes Betätigungsfeld eröffnet. Die XV. MMM in Leipzig war Höhepunkt des Leistungsvorgangs der besten jungen Neuerer der Republik. Christian BERGER
Panorama/DDR



Die Berliner Jugend singt Festivallieder

Foto: R. SCHMIDTLEIN

Erfolgreiche Gastspielreise des Freundschaft-Ensembles



Gestern abend vor Beginn der zweiten Darbietung in Zelinograd hat im Auftrage des Gebietsgewerkschaftsrats und der Gebietsverwaltung Kultur Wladimir Petrowitsch Kijtschko, Leiter der Gebietsphilharmonie dem Estra-

kollektiv einen Dank für die kulturelle Betreuung der sowjetischen Bevölkerung des Gebiets ausgesprochen und unter anhaltendem Beifall der Anwesenden eine Ehrenurkunde der Gebietsverwaltung Kultur und des Gebietsrats der Gewerkschaften überreicht.

FREUNDE zu treffen ist immer erwünscht. Wahrscheinlich war das Treffen mit dem deutschen Estradenensemble „Freundschaft“ gerade deshalb so angenehm.

Nach den Gastspielen im Gebiet kam das Ensemble nach Zelinograd. Zwei Abende schallten auf der Bühne des Gorki-Gebietstheaters deutsche Lieder, Klang deutsche Volkslieder. An diese Abende werden die Zuschauer sich noch lange erinnern.

Es ist immer wünschenswert, ein neues Lied singen zu hören oder ein altes im Gedächtnis aufzufrischen. Im Repertoire der Sängerin Frieda Lippert gibt es diese und auch jene, Frieda ist noch jung, doch von Natur begabt. Sie hat eine echte Estradestimme. Den Zuhörern gefallen die Lieder „Die lange, lange Nacht“, „Du bist schuld daran“, „Abendbummel durch die fremde Stadt“ und „Urlaubslieder“, die die Sängerin sang.

In einer ganz anderen Manier tritt Maria Penner auf. Ihr ist mehr das Lyrische eigen. Manchmal fehlt es dieser Sängerin

wohl an der professionellen Meisterschaft, doch die Lieder „Goldener Herbst“ und „Ich ging zum Brunnlein“ wurden von den Zuhörern sehr warm aufgenommen. Dem Sänger Alexander Ilt sind sowohl Lieder mit patriotischem Klang als auch lyrischer Art zugänglich. Er sang die Lieder „Wenn die Geschütze schweigen“, „Im schönsten Wiesengrunde“ besonders gut.

Einige Worte über das Instrumentalkollektiv im Bestand: Arkadi Welk-Plamenewski, Grigori Stremko, Boris Marx, Anatol Sachs und Viktor Bosch.

Der Leiter des Quartetts Arkadi Welk-Plamenewski ist ein ausgezeichneter Musikant und Improvisator. Er hat es verstanden, ein gutes Musikantenkollektiv

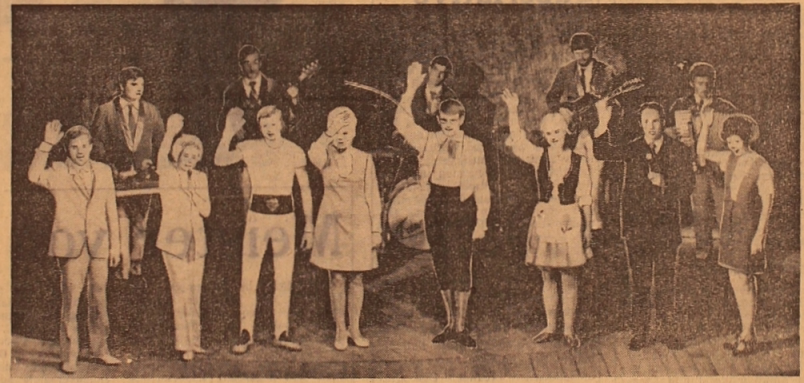
zu gründen. Obwohl das Instrumentalkollektiv nicht zahlreich ist, ist das ganze Konzertprogramm reich an Musik. Sie klingt fortwährend; ist wohl der Wegweiser im Konzert. Angelenen bei der einfachen Begleitung und abschließend mit dem lustigen bayrischen Tanz, der das Programm des Abends schließt, all das ist das Verdienst des Quartetts. Jeder der Musikanten spielt begeistert und kunstvoll.

Das Konzertprogramm leiteten Herbert Leicht und Lilli Schrimpf. Und natürlich, ging es doch nicht ohne die heiteren Schwänke unseres bekannten Schwanke-schreibers Edmund Günther. Lachen, bei der feineren Stimmung, stürmischer Beifall, Blumen — all das gab es auf den Abenden des Ensembles in Zelinograd.

Das kleine Kollektiv der Musikanten und Solisten hat es verstanden, das Kolport der lustigen deutschen Lieder zu übermitteln, das treffende Wort für den Humor zu finden, und ohne Zweifel hat es in den Herzen der Zelinograder schöne Erinnerungen hinterlassen.

USERE BILDER: (rechts oben) künstlerischer Leiter Herbert Leicht. Oben (von links) Frieda Lippert, Alexander Ilt, Tänzerpaar Minna Kautz und Erwin Penner. Links unten — die Sängerin Maria Penner, und Abschiedsszene.

Fotos: D. Neuwirt



Sandor RADO

Deckname: Dora

B. Fortsetzung

Im Dezember 1940 wies mich die Zentrale an — sicherlich nicht nur durch unsere, sondern auch von anderen Kundschaften eintreffenden Nachrichten beurkundigt — „Pakbo“ solle über „Gabel“ klären, welche zahlenmäßige Stärke und territoriale Verteilung die Wehrmacht habe. Einige Tage später übermittelte ich die entsprechenden Angaben nach Moskau. Wie sich später herausstellte, waren diese Angaben nützlich für die Unterfertigung des Generalstabs der Roten Armee. Doch noch führte Deutschland Krieg gegen England. Auf dem Wasser und in der Luft tobten erbitterte Kämpfe. Die Deutschen versuchten, die britischen Inseln zu blockieren. Dabei wurden wesentliche Kräfte des Heeres gebunden. Obwohl fast ganz Europa von den Deutschen besetzt war, hatten die Führer des Dritten Reiches noch genug Sorgen im Westen. Es schien, als ob Hitler nicht beabsichtigte, sich auf ein militärisches Abenteuer gegen die Sowjetunion einzulassen. Er wollte den Vertrag zu rezeptieren.

Im Winter 1941 erhielten wir immer besorgniserregendere Nachrichten: „Pakbo“ war es gelungen, mit einem Offizier des schweizerischen Geheimdienstes Verbindung aufzunehmen. Zu einem unserer Treis kam „Pakbo“

außergewöhnlich aufgeregt. Als ich den Text der Information überflog, verstand ich seine Erregung. Einige Stunden später sendeten wir folgendes chiffriertes Telegramm in die Ather: „21. 2. 1941. An Direktor. Nach Informationen eines schweizerischen Offiziers hat Deutschland gegenwärtig 150 Divisionen im Osten. Seiner Meinung nach wird Deutschland Ende Mai angreifen.“

Im April erhielt die Zentrale folgenden Bericht: „6. 4. 1941. An Direktor. Von Luise“. Sämtliche motorisierten deutschen Divisionen sind im Osten. Bisher an der Schweizer Grenze stationierte Truppen wurden nach Südosten verlegt. Dora.“

Den Decknamen Luise hatte ich dem Schweizer Nachrichtenoffizier gegeben, von dem die obigen Informationen stammten. Auch später erhielten wir über „Pakbo“ von ihm Mitteilungen. Bei der Zentrale genöß diese Nachrichtenquelle, hohes Ansehen, und sie schlug vor, wir sollten uns aktiver mit ihr befassen.

Wie wir heute wissen, planten die faschistischen Führer anfangs den Krieg gegen die Sowjetunion für den Herbst 1940, später jedoch verlegten sie den Zeitpunkt — aus mehreren Gründen — auf das Frühjahr 1941.

Im April 1941 sandten wir folgenden Funkpruch an die Zentrale: „22. 4. 1941. An Direktor. Poisson erfuhr von einem

Abgeordneten der schweizerischen Bundesversammlung, daß Berliner Kreise den 15. Juni als Datum des Angriffs auf die Ukraine annehmen. Man rechnet mit schwachem Widerstand. Dora“. Nach den eingetragenen Informationen zu urteilen, waren in den Plänen der deutschen Kriegführung gewisse Veränderungen eingeschlossen. Nachrichten vom Februar 1941 ließen annehmen, Deutschland werde die Sowjetunion Ende Mai angreifen. Tatsächlich war das Hitlers ursprüngliche Absicht gewesen. Er hoffte, in einem Blitzkrieg die Rote Armee vor dem Einbruch des Winters vernichten zu können. Einige Tage nach unserem Funkpruch entschied das Oberkommando, den Angriff gegen die Sowjetunion am 22. Juni 1941 zu beginnen.

Am Morgen des 17. Juni rief mich „Sissy“ aufgeregt in meiner Wohnung an und bat mich, sie sofort zu besuchen, denn sie habe etwas Wichtiges erfahren. Die Information stamme von einem ihrer Mitarbeiter, der im Auftrag seines Betriebes in Deutschland geweltt hatte und soeben zurückgekehrt war. Nach am selben Abend leiteten wir die chiffrierte Nachricht weiter.

„17. 6. 1941. An Direktor. An der sowjetisch-deutschen Grenze stehen etwa 100 Infanteriedivisionen, ein Drittel davon motorisiert. Außerdem 10 Panzerdivisionen. In Rumänien stehen besonders viele deutsche Truppen bei Galati. Gegenwärtig werden Eildivisionen für Sonderzwecke vorbereitet, dazu gehören die im Generalgouvernement statio-

nierlen 5. und 10. Division. Dora“. Nun konnte kein Zweifel mehr bestehen. Die deutschen Streitkräfte standen, nur noch auf das Zeichen wartend, in voller Bereitschaft an der Grenze der Sowjetunion.

Bald erfuhr ich aus einer anderen, mir damals noch unbekanntem Nachrichtenquelle, „Sissy“ den neuen Zeitpunkt des Angriffs: 22. Juni. Unverzüglich unterrichtete ich die Zentrale.

In den ersten Kriegsmontaten sahen wir neben der Beschaffung von Nachrichten über den Feind einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit darin, neue Mitarbeiter zu gewinnen und Direktkontakte zu wertvollen Informanten aufzubauen. Das hatten wir natürlich schon früher getan, und später, 1942—1943, verstärkten wir diese Bemühungen noch. Besonders wichtig war die Erschließung neuer Informationsquellen in dem Zeitraum, als die Rote Armee Milderfolge hinnehmen und sich zeitweilig zurückziehen mußte.

„Als erstem war das Glück „Pakbo“ hold.“

Bei unserem nächsten Zusammenreffen teilte er mir voller Freude mit, in einem Berliner Kaffeehaus habe er über einen Journalisten jemanden kennengelernt, der noch kurz zuvor Presseattaché an der französischen Botschaft gewesen war. Wegen seiner gaullistischen Einstellung war er entlassen worden; denn eine Anordnung der Regierung Petain besagte, daß Anhänger de Gaulles nicht im Stabsdienst beschäftigt werden durften.

Litauischer Bernstein in Wien

VILNIUS, (TASS). Eine Kollektion litauischen Bernsteins soll in Wien demonstriert werden. Bei den Exponaten, die aus Vilnius nach Wien auf die Reise gingen, handelt es sich um eine Auswahl der 17 000 Exemplare zählenden Expositum im Bernsteinmuseum in Palanga. Zu ihr gehören Stücke, die in Siedlungen aus der Steinzeit entdeckt wurden, sowie von modernen Künstlern gearbeitete Schmuckstücke. Zahlreiche Exponate wurden bei internationalen Ausstellungen und Messen ausgezeichnet.

Tienschan wird höher

Das Tienschan-Gebirge wächst noch heute, wobei es sich gleichzeitig in nordwestlicher Richtung verlagert. Das haben Wissenschaftler von der Akademie der Wissenschaften Kasachstans auf Grund langjähriger Messungen bewiesen. Die Messungen der Erdkrustebewegungen zeigten, daß der Tienschan um 3 bis 8 Millimeter jährlich an Höhe zunimmt. Das sei vermutlich eine Folge des kolossalen Drucks der Erdmassen von Hindustan her.

(TASS)



Heftige Kämpfe um Phnom-Penh

NEW YORK. In Kambodscha halten die Kämpfe zwischen den patriotischen Streitkräften und den Lon Nolltruppen an. Ausländischen Agentenberichten zufolge sind an den Straßen Nummer 5 und Nummer 4 nordwestlich und südwestlich der Hauptstadt besonders heftige Kämpfe entbrannt. Verbände der Befreiungsstreitkräfte kontrollieren weite Abschnitte dieser strategisch wichtigen Nachschubwege, die die Hauptstadt mit der Provinz Battambang, der Reiskammer des Landes, und mit dem einzigen kambodschanischen Hochseehafen Kampongson verbinden. Alle Versuche des Gegners, diese Straßen in ihre Gewalt zu bekommen, sind am entschlossenen Widerstand der Patrioten gescheitert.

Auch die Kämpfe um die von den Befreiungsstreitkräften belagerte Stadt Kampongtham lassen nicht nach. Die Patrioten nehmen den Flugplatz unter ständigen Artilleriebeschuß und verhindern den Transport von Waffen und Munition für den Feind.

Die Befreiungsstreitkräfte haben im Raum von Setbo, 16 Kilometer südöstlich der Hauptstadt, dem Feind eine Niederlage beigebracht, der sich unter schweren Verlusten an Menschen und Material zurückziehen mußte.

Neue Regierungsmitglieder ernannt

SANTIAGO. Der chilenische Präsident Salvador Allende hat die Ernennung neuer Regierungsmitglieder bekanntgegeben. Carlos Brones wurde zum Innenminister und Orlando Letelier zum Minister für Nationale Verteidigung ernannt. Dem neuen Kabinett werden ferner zwei Vertreter der Streitkräfte angehören. Es handelt sich um Kommandant Daniel Arias und General Rolando Gonzalez, die auf die Posten des Finanzministers und des Bergbauministers berufen wurden. Die von der Kommunistischen Partei Chile gestellten Minister haben ihre Regierungsämter behalten.

Bei der Verteidigung der neuen Kabinettsmitglieder betonte Präsident Allende, die Hauptaufgabe der Regierung bleibe nach wie vor Verhütung eines Bürgerkrieges und Gewährleistung der Sicherheit der Republik.

Erdbeben in Mexiko

MEXIKO. Hunderte Tote, Tausende Verletzte und immenser Sachschaden sind die Folgen eines Erdbebens, das am 27. August um 3.52 Uhr Ortszeit Mexiko heimsuchte. Nicht nur in dem zwischen den Städten Maltrata und Orizaba im Bundesstaat Veracruz gelegenen Bebenherd, sondern auch in mehr als 15 Ortschaften der Bundesstaaten Puebla, Guerrero und Oaxaca verursachten die starken Erdstöße erhebliche Zerstörungen. Der mexikanischen Presse zufolge läßt sich der durch die Katastrophe angerichtete Schaden derzeit noch nicht abschätzen. Im Bundesstaat Puebla sind die Städte San Francisco und Altepexi zu 50 Prozent und die Stadt Serdan zu 25 Prozent zerstört. Viele Ortschaften wurden von der Außenwelt abgeschnitten, da die Straßen durch tiefe Spalten unterbrochen sind. Tausende Menschen sind bei der Freilegung von Ruinen eingeschüttelt, um die lebendig Begrabenen zu bergen. Der Gouverneur des Bundesstaates Mexiko gab bekannt, daß in der Hauptstadt keine Zerstörungen aufgetreten sind.

Gallopierende Teuerung

LONDON. Von einer „Prelexplosion“ spricht die Londoner Presse angesichts der Teuerung in Großbritannien in diesem Jahr, die die Beobachter auf den EWG-Beitritt des Landes zurückzuführen. Allein in den letzten Monaten stiegen die Preise für zahlreiche Waren um 13 Prozent. Rindfleisch wurde um 30 Prozent teurer.

Entsprechend den Normen der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wird in Großbritannien zur Zeit ein System eingeführt, das den Farmern ein bestimmtes Preisniveau für ihre Erzeugnisse garantieren soll. Dieses System führt dazu, daß auch bei einer günstigen Konjunktur in der Landwirtschaft die Lebensmittelpreise hoch bleiben. Die Londoner Presse sieht ein „Ende des Zeitalters“, da in Großbritannien die Lebensmittel weniger teuer waren als in den anderen Ländern Westeuropas.

Selbst der rechte, konservative „Daily Telegraph“ räumt ein, daß die Mehrheit der britischen Bevölkerung den EWG-Beitritt des Landes als falschen Schritt beurteilt. Die Ergebnisse von Umfragen des Gallup-Instituts bestätigen diese Feststellung.

Koordinationskomitee nahm Arbeit auf

GENE. Das Koordinationskomitee der zweiten Etappe der Konferenz über die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) hat am 29. August in Genf seine Arbeit aufgenommen. In diesem Gremium, das die Tätigkeit der Arbeitsorgane der Konferenz in

der zweiten Etappe steuert und koordiniert, sind alle 35 Teilnehmerstaaten der Konferenz vertreten. Die Großbränsche auf der Sitzung hielt der Leiter des politischen Departements der Schweiz, Pierre Graber.

(TASS)

Wir empfehlen:

Erlebnisse mit Zootieren

Von Heinrich DATHE

Tierbeobachtungen im Freien und dabei werden immer beliebter, sie füllen nicht nur sinnvolle Freizeit aus, sondern bilden weiter und machen Freude. Man liest auch gern über die eigene Erlebnis der Tiergärtner, die den Leser hinter die Kulissen einer „Tierstadt“ mit all ihren Sorgen und Freuden führt. Durch diese Schilderungen nimmt der Leser an der tiergärtnerischen Arbeit teil, an der Organisation des Tagesablaufs und bekommt so ein föhigeres Verständnis für die Tätigkeit der für die Besucher des Zoo sichtbaren oder selbstverleugerten Mitarbeitern eines Tiergartens.

Der aufmerksame Leser erkennt auch, wieviel Unverstandener Aufopferung und Hingabe, Mut und manchmal sogar Selbsterleugnung für all die, die sie dem Tier verschrieben haben, dazu gehört, um jahraus, jahrein so viele Tiere erfolgreich zu halten und zu züchten. Das vorliegende Erlebnisbuch soll ein Schlüssel zum Verständnis des Willens und Wirkens in den Tiergärten sein und gleichzeitig das Verhalten einiger Tierarten dem Leser näherbringen.

Das Buch wurde in der DDR herausgegeben, hat 175 Seiten und



ist mit Prachtillustrationen versehen. Preis 1,14 Rubel. Mit Bestellungen ohne Anzahlung wende man sich an die Buchhandlung „Wolchod“, 473022 Zelinograd, Uliza Mira 30.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 655414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09 stellv. Chefr. — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84 Abteilungen, Programm- da, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51. Wirtschaft — 2-18-23 Kultur — 2-74-26. Literatur und Kunst — 2-18-74. Information — 2-78-50. Leserbriefle — 2-77-11. Buchhaltung — 2-56-45. Dienstredeaktion — 2-06-49. Fernruf — 72